



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

25 (29.1.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-33895](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-33895)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Badische Volks-Zeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Petit-Zeile 20 Pfg.
Die Reklam-Zeile 40 Pfg.
Einzel-Nummern 3 Pfg.
Doppel-Nummern 5 Pfg.

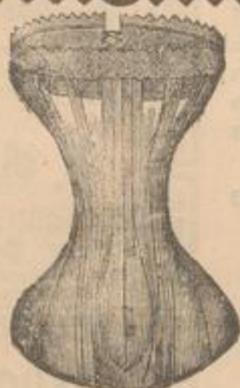
Nr. 25, 2. Blatt.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 29. Januar 1888.

Nouveauté:

Hüften-Corsetts.



Nouveauté:

Hüften-Corsetts.



Wir empfehlen als best anerkannte Corsetten unser neues Fabrikat **Hüften-Corsetten**, welche wir nur in ächtem Fischbein im Preise von 6 M. 50 Pfg., 8 M., 8 M. 50 Pfg., 10 M., 12 M. 50 Pfg., 14 M., 16 M., 19 M. 50 Pfg. bis 28 M. auf Lager halten.

Fischbein-Corsetten, extra hochschnürend, per Stück 4 M. 50 Pfg.,

Uhrfeder-Corsetten, prima Qualität, hochschnürend, per Stück 3 M. 50 Pfg.,

Primo Dreil-Corsetten mit breitem ächtem Fischbein, per Stück 5 M. 50 Pfg.,

Primo Satin-Dreil-Corset mit breitem ächtem Fischbein und schöner Ausstattung in

allen Farben per Stück 6 M. 50 Pfg. und 8 M. 50 Pfg.

Ferner empfehlen wir unser großes Lager der so beliebten

Phönix-Corsetts

von 1 M. 50 Pfg., 2 M., 2 M. 50 Pfg., 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M. 50 Pfg., 5 M. 50 Pfg., 6 M. 50 Pfg., 8 M., 8 M. 50 Pfg., 10 M., 12 M. 50 Pfg., 15 M., 17 M. bis 30 M. nach neuestem Schnitt, für jede Figur und bis 100 Ctm. Taillenweite auf Lager. 1803

Kinder-Corsetten und **Geradehalter** für jedes Alter,

Confirmanden-Corsetten in großer Auswahl.

Corsetten nach Maass

werden auf Verlangen binnen

6 Stunden angefertigt.

Waschen und Reparaturen von Corsetten, welche auch nicht bei uns gekauft worden sind, werden unter billigster Berechnung renovirt.

Geschwister Böhm,

Planken E 2, 17—18.

Mannheim.

Planken E 2, 17—18.

Auswahlendungen stets gerne zu Diensten.

Franko

Neueste Muster!

7 Meter Stoff zu einem completem großen Anzug in allen Farben für M. 4.—. Franko!

Portofrei!

Neueste Muster!

Wir versenden auf Verlangen franco an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in bezug grösster Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Herrenanzügen, Regenmänteln, wasserdichten Tuchen, Doppelfächern u. dgl. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waaren, prompt und portofrei jedes Quantum — das grösste wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden. Wir führen beispielsweise:

Stoffe, zu einer hübschen Joppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M. 3.—, 4.—, 5.— u. dgl. an.

Stoffe, zu einem eleganten, einfarbigen Diagonal-Anzug in allen gewünschten Farben von M. 5.— an.

Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completem Burglinanzug von M. 7.—, 8.—, 10.— u. dgl. an.

Stoffe, zu einem vollständigen, hübschen Paletot von M. 5.—, 6.—, 8.—, 10.— u. dgl. an.

Stoffe, zu einer schönen Hose von M. 2.—, 3.—, 4.—, u. dgl. an.

Stoffe, zu einem wasserdichten Regen- oder Kaiser-Mantel für Herren und Damen von M. 4.— an.

Stoffe, zu einem eleganten Gedröck von M. 5.—, 6.—, 8.— u. dgl. an.

Stoffe, zu einem Damen-Regenmantel, von M. 4.— an, ferner

Stoffe, Damentuche in allen erdenklichen Farben stannend billig

Bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismässig gleich billigen Preisen. — Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unbedenklich am Vortheilhaftesten bei der allbekanntesten Firma **Tuchausstellung Augsburg** und bedenken man nur auch, daß wir jedem Käufer das Eigene bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinträchtigung seitens des Verkäufers seinen Bedarf auswählen zu können. Wir führen auch **Fenerwehrtuche**, **vorgrüne Tuche**, **Billard-**, **Chaisen-** und **Livree-Tuche**, Stoffe für **Velociped-Clubs**, **Damentuche**, sowie **vulkanisirte Paletotstoffe mit Gummieinlage**, garantirt wasserdicht. Wir empfehlen: geeignete Stoffe zur Ausrüstung von Anstalten und Instituten für Angestellte, Verso als u. dgl. **Böhlings**. Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen en-gros-Preisen. Wer spreche die Beweis, daß wir diesen Grundsatz hochhalten, ist die Anhänglichkeit unserer großen Kundenkreise. Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch Post etc. unsere Waaren zu bestellen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß wir all' das wirklich zu leisten im Stande sind, was wir hier versprechen. Herrenkleider-machern, welche sich mit dem Verkaufe unserer Stoffe an Privatleute befassen, sehen große Nutzen mit Nummern versehen, gerne zu Diensten. 1858

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Cie.) in Augsburg.

Neuheiten
in 742
Carneval- & Ball-Stoffen.
Rasche Anfertigung
geschmackvoller
Dominos.
J. Hochstetter,
F 2, 8. F 2, 8.

Grosse Lotterie
der Stadt
Baden-Baden.
Ziehung am 27. Februar und
folgende Tage.
Haupttreffer
Mk. 50000, 25000, 10,000
5000, 4000, 3000 u. s. w.
insg. 5000 Gewinne i. W.
Mk. 250000.
Loose à 2 Mk. 10 Pfg.
zu je 10 Stück 1 Freilos,
sind zu haben bei
Moritz Herzberger,
Mannheim, E 3, 17.

Q 1, 10. Q 1, 10.

Joseph Brunn

Seifenfabrik
erzieht zu jeweils billigsten Preisen:
ausgetrocknet u. vorge-
wogene Ia. weiße u.
gelbe Kernseife,
Harzseife, Buchseifen,
Teigseife, Bleichsoda,
Schmierseife.

ferner
Alle Sorten feine medi-
cinische Seife,
Stearinkerzen in allen
Qualitäten u. Packungen,
altdentsche Decorations-
kerzen,
Paraffinkerzen, Keller-
kerzen,
Wachs, gelb u. weiß,
Stärke, beste Marken
sowie alle in mein Fach einschlagenden
Artikel. 12442

Wasserdichte Wagentdecken
Wasserdichte Pferddecken
aus imprägn. Segeltuch
liefer in solider Waare zu
billigen Preisen die Seifen-
fabrik 136734
S. Oppenheimer,
Mannheim, E 3, 1.
Rüster umsonst und franco.
Sattler und Wiederverkäufer
erhalten Rabatt.

Unterzeichnete hat sich dahier als
Hebamme
nieder gelassen. 151

Sophie Naegels
ZG 1, 1, Redurgärten.
Ein Spaniermantelanzug zu ver-
leihen. Näheres im Verlag. 590

Auf der Höhe der Zeit

steht ein Geschäft, wenn sein Betriebssystem ein derartiges ist, daß es nicht nur den Anforderungen der Baarkaufenden, sondern namentlich auch und zwar in erhöhtem Maße den Bedürfnissen der Wenigbemittelten gerecht zu werden vermag. Dieser seltene Vorzug wohnt anerkanntermaßen unserem Geschäft in ausgiebigster Weise inne. Mittels einer ganz geringen Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von M. 1.— an ist es hierdurch Jedem, selbst bei bescheidenstem Einkommen, ermöglicht, alle diejenigen Anschaffungen zu machen, welche die Befriedigung der jeweiligen Bedürfnisse zu einem Gebot der Nothwendigkeit macht.

Bei gediegenster Auswahl, vorzüglicher Qualität und billigsten Preisen sind bei uns stets vorrätzig:

Auf Abzahlung

wöchentlich, vierzehntäglich oder monatlich

Herren- u. Knaben-Anzüge, Winter-Ueberzieher, alle Arten Kleiderstoffe, Regen- u. Wintermäntel und Jaquetts, Herrn- und Damenstiefel, Schirme, Hüte, Bettzeug, Teppiche u. Gardinen, auch Möbel, Betten und Federn.

**Lieferung
ganzer Aussteuern.**

Anzahlung ein kleiner Theil 1890
und sehr günstige Abzahlungs-Bedingungen.

Mannheimer Waaren-Abzahlungs-Bazar
Q 1, 9 II. am Rathaus.

Vom 20. Februar d. J. an befinden sich unsere Verkaufsräume im Hause der Frau Dr. Faber 11711

Breitestrasse C 1 No. 7 Eckladen.

Von heute an bis zu unserem Umzug großer Ausverkauf zu bedeutend reduzierten Preisen in unsern sämtlichen Artikeln.

Band-, Buch- und Modewaaren. **O. & V. Loeb** Mannheim Planken E 3, 15.

Coupons

in farbigem Satin für Dominos preiswürdig, fernst 959

Coupons in Wolle, Baumwolle, Futterstoffe nach Gewicht, Samme etc. etc.

Verkaufsort: **H 4, 7, parterre.**

Unterricht

für Herren und Damen. Buchführung, einf., doppelt, amerik. 10811
Rechnen, kaufm., u. f. w.
Handelslehrer Ohgemach, M 4, 10.

Musikunterricht.

Klavier, Violine, Flöte wird gründlich ertheilt gegen billige Honorar. T 1, 2.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man seine Anzeigen der Annoncen-Expedition von 158121

Haasenstein & Vogler,

Mannheim, O 4, 5. (Am Strohmart.)

zur Vermittlung übergeht. — Originalzeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.

Zeitungskataloge sowie Kostenanschläge gratis.

KAUTSCHUCKSTEMPEL

empfehl't in bester Ausführung & billigst

JOSEPH DIEM GRAVEUR
LIT. C 4 N 5 MANNHEIM BREITESTRASSE

Täglich frische

Berliner Pfannenkuchen,

feinstes Futelbrod und Tafelhonig 103

P. Freyseng, E 2, 8.



Zur Ball-Saison

erlaube ich mir den geehrten Damen meine geschmackvollsten Ausführungen in Ball-, Gesellschafts- und historischen Frisuren in höflicher Erinnerung zu bringen. 280

Hochachtungsvoll

Ad. Arras,

Herren- & Damen-Friseur,

E 2, 16, Planken,

neben der Löwenapotheke.

Ofen- und Thonwaarenfabrik

von 1422
P. Gelbert, Ludwigshafen a. Rh.

Spezialität: Kachelofen, Kamine mit eisernem Heizkörper, Porzellanherde und Küchenvertäflungen. Bauverzierungen: Salconbaluster, Vasen, glazirte und unglazirte Blendsteine in allen Farben wetterfest. Reiches Lager in der Fabrik.

Chocolade

Badenia
Cacao.

Niederlage: Mannheim, O 3, 10

(im Hause des Herrn C. Ferd. Seidel.) 18598

Man reiche dem Glücke die Hand!

Ziehung unwiderruflich am 27. Februar

Lotterie von Baden-Baden.

Hauptgewinne i. W.

von 50,000, 25,000 und 10,000 M.

Loose à M. 2.10 (nach Auswärts mit 10 Pfg. Portozuschlag) versendet die Expedition des „General-Anzeiger“ (Bad. Volkszeitung) 3721

„und des Mannheimer Journals.“

Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.

Wegen Aufgabe meines Cigarren-Geschäfts verkaufe mein Lager in Import- sowie sämtlichen Sorten Cigarren zu billigen Preisen aus. 5781

E. Keller, D 5, 1.

S 3, 1. Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung. S 3, 1.

Zur Bequemlichkeit meiner verehrten Kunden am hiesigen Orte, habe ich unterm heutigen in St. S 3, 1 eine Verkaufsstelle errichtet.

Mein reich ausgestattetes Lager in Hand-, Arm-, Dreh- und Raumschneid-, Mühl-, Circular-, Flach- u. Handsägefeilen, Haufschneid-, Schufschneid-, sowie allen Sorten Holzschneid-, Schufschneid- und la. Schneidwerkzeugen, Feilenhefte und Feilenbürsten diverser Größen

in bekannter prima Waare und billigsten Preisen, empfehle hiermit Jedermann auf's Beste. 1004

Ferner halte beständig großen Vorrath in best gebürsteten aufgehauenen Feilen und Raspein, die gegen stumpfe Feilen zu billigen Aufkaufpreisen umtauschen.

Um geneigtes Wohlwollen bittend zeichne Hochachtungsvoll

S 3, 1 Leonhard Erlenwein S 3, 1.

Mannheim, den 15. Januar 1888. 1004

Brunet's Haar-Regenerator

stellt sicher und unanfällig die ursprüngliche Farbe der ergrauten Haare wieder her. Brunet's Haar-Regenerator ist unschädlich und angenehm im Gebrauch, beseitigt das Ausfallen der Haare, Schuppen etc. und verleiht jedem Haar Glanz und Jugendfrische. — Preis per Fl. 2 M.

Alleinverkauf bei **Friseur Boske, O 2, 1, Paradeplatz.** 15399

Zur Ball-Saison

empfehlen sich 546
tüchtige Kleidermacherinnen für in und außer dem Hause.

Geschw. Doll,

E 3, 5, 3 Stock.

Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

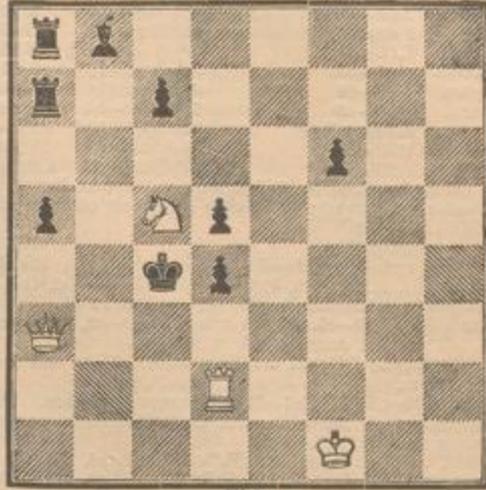
Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 40 kr., für das Ausland M. 5.50 pro anno frei unter Kreuzband.

Sonntag, 29. Januar 1888.

Alle für die Redaction bestimmten Sendungen sind zu richten an Adolf Stern, U 3, 11 in Mannheim.

Problem Nr. 234.

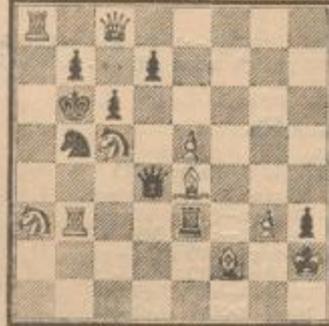
Von J. Kotrc in Prag.
(Aus „Humoristicky Listy“.)
Schwarz.



Mat in drei Zügen.

Nr. 235.

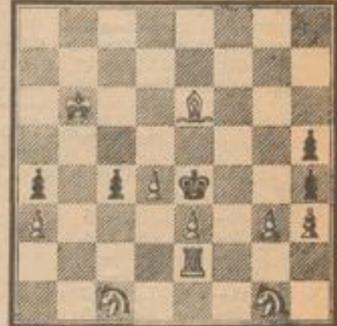
Von J. H. Baner in Wien.
(Aus „Leeds Mercury Supplement“.)



Mat in zwei Zügen.

Nr. 236.

Von E. Varain in München.



Mat in drei Zügen.

Leiden eines Schachberichterstatters. Bisher hatte ich das Schach nur zu meiner Unterhaltung gekannt, seit ich aber Ihrem ehrendem Antrage entsprechen will, habe ich nicht allein zu spielen aufgehört, sondern bin in einen gewissen Grad der Nervosität hineingerathen, welchen ich unbedingt bekämpfen muss, um kein Wüthrich zu werden. Nun zum Wundern ist die Sache nicht. Zweimal in der Woche — öfters geht es nicht, ohne Gefahr zu laufen, einen Scheidungsprozess an den Hals zu kriegen — sitze ich da als Erster im Clublokale, passend, wer wohl heute kommen wird. Langsam schleichen sie heran; es kommt der murrende alte „Patscher“, der die meisten Partien dann verliert, wenn man sie unbedingt gewinnen muss, sonst ein tüchtiger Spieler; dann der „Schussliche“, von dem ist nichts zu erwarten; dann Einer, der wohl zu Hoffnungen berechtigt, der aber ohne ebenbürtigen Partner sich in eine Nische verkriecht, um hinter einem Zeitungsblatt sein Mittags-schlafchen zu schlummern, u. s. w. Gegen 4 Uhr endlich sind 6—8 beisammen, zumeist ungleich starke Streiter und ich muss mich begnügen in der Hoffnung, dass vielleicht doch etwas Ordentliches aus der Geschichte wird — mit wechselnden Gefühlen ein Spiel verfolgend, zu notiren. Das Ende vom Lied: Anfang gut, Ende schlecht. Was man da inzwischen aussteht? Wozu das Ihnen schildern, vielleicht haben Sie es auch erfahren. Ein gewöhnlicher „Kibizer“ ist eben aus freiem Antriebe Kibizer und wenn er auch Angst aussteht, dass sein Bekibitzer in Fehler geräth, verliert er doch nichts, so dieser Fall eintritt, — ich aber verliere die erhoffte Partie, die Zeit, habe einen stufenweise angesammelten Zorn, den ich obendrein schön zu unterdrücken gezwungen bin, der aber ausgeschauft werden will und endlich ist mir zum Spielen keine Zeit mehr geblieben. Und so geht es schon wochenlang. Während dieser Zeit notirte ich etwa 30 Spiele. Nicht einen Pfennig werth — um in Ihrer Währung zu reden — glauben Sie mir's, nicht einen Pfennig werth. Und doch, wie viele Erwartungen, wie viele Hoffnungen knüpften sich daran! Hoffentlich wird es anders werden und meine Bemühungen erfolgreicher sein. Jetzt lasse ich von der Sache nicht mehr, wenn ich gleich ein Jahr lang mich unangesetzt ärgern muss. Bitte, haben Sie daher Geduld und Nachsicht mit einem ohnehin Gestraften: was kommen muss, wird kommen, denn nach Regen folgt Sonnenschein. B.

Berlin. In der am 18. Januar abgehaltenen General-Versammlung der „Berliner Schachgesellschaft“ wurde der gesammte Vorstand per Acclamation wiedergewählt. Herr Keferstein lehnte jedoch wegen Mangel an Zeit ab und es fiel die Wahl zum Schatzmeister auf Herrn Bankdirektor Bierbach. Demgemäß besteht für 1888 der Vorstand aus: Kanzleirath E. Schallopp, Vorsitzender; Schriftsteller O. Cordel, Stellvertreter des Vorsitzenden; stud. B. Hülsen, Schriftführer; Bankdirektor Bierbach, Schatzmeister, Lehrer Ahlhausen, Bibliothekar. (Wittb. Schach-Ztg.)

Deutscher Schachbund. Die formelle Herausforderung an die Britische Schach-Association zum Massenwettkampf gegen dreissig deutsche Spieler ist ergangen. Als Ort des Kampfes wurde Köln a. Rh. oder Ostende vorgeschlagen und den Engländern die Wahl überlassen.

Havanna. Capitän Mackenzie hat bekanntlich in Folge seines Frankfurter Sieges den Titel „Weltchampion“ nicht abgelehnt. Eine Herausforderung Steinitz auf einen Wettkampf um 10 Gewinnpartien unter Einsatz von 1000 Dollar hat er zurückgewiesen und zwar, weil Steinitz bereit gewesen wäre, sowohl zwei Partien vorzugeben, als auch gleichauf zu spielen. Capitän Mackenzie, sehr feinfühlig, fand darin eine „Herabsetzung“ und zieht es vor, in Havanna einige Wettkämpfe zu spielen, deren Ausgang, nach vorhergegangenen zu schliessen, sich füglich voraussehen liess. Er hat sowohl Golmayo, wie Vasquez abermals geschlagen.

Auflösung von Nr. 191.

Von E. Krieger.

- 1) Sd4xg4; d6-d5 2) Kd2-e2; f4-f3+ 3) Sd4xf3; d5-d4 4) Sf3-d2; d4-d3+ 5) Ke1-d1; Lb1-c2+.

- a. 1) . . . ; f4-f3 2) Sd4xf3; d6-d5 3) Kd2-e2 etc.

Briefkasten.

H. E. in Freiburg i. Br. Verbindlichen Dank und Gruss. Anmerkungen sind erwünscht. Anfrage wurde an E. V. übergeben.

J. Kotrc in Prag. Besten Dank für interessante, wenn auch uns nicht überraschende Mittheilung. Wir werden Ihnen direkt schreiben.

Die erst gestern einen Brief von ihrem Bräutigam erhalten, aber was hält ein liebendes Herz nicht alles für möglich!

Als sie auf den Vorplatz der Wohnung trat, schloß das Mädchen eben hinter dem Briefträger die Korridorthür und reichte der jungen Dame den Brief, den ihr der Mercuriusjünger gegeben. „Mit Fräulein Lydia Brandes,“ sagte sie dabei, die Adresse ablesend.

Mit einem freudigen Ausleuchten der Augen nahm die Adressatin das Schreiben in Empfang, um dann freilich sich gleich darauf bedeutend enttäuscht zu sehen, denn das englische Format wies darauf hin, daß die Absenderin eine Dame war. Sie ging nach ihrem Zimmer und musterte die Handschrift auf dem Kouvert, aber dieselbe war ihr unbekannt. Dann öffnete sie den Brief, der den Stadtpoststempel trug und las:

Mein liebes Fräulein!

Diese vertrauliche Anrede werden Sie mir vielleicht gestatten, wenn Sie erfahren, von wem Sie diese Zeilen erhalten. Gewiß — oder da diese Annahme vielleicht zu kühn ist — vielleicht haben Sie von Ihrem Bräutigam erfahren, daß derselbe in L. eine Tante besitzt, eine bedeutend jüngere Schwester seiner Mutter, und diese ist die Absenderin des Briefes. Ich befinde mich auf einer kleinen Reise und habe einen Umweg gemacht, um Sie kennen zu lernen. Im Hotel zum Löwen bin ich heute Abend abgestiegen und gedenke morgen Mittag meine Rückreise anzutreten. Augenblicklich etwas leidend und von der Reise fatiguiert, würde es eine große Liebeshuldigung von Ihnen sein, wenn Sie mich in dem Hotel morgen in den Vormittagsstunden besuchen wollten, ich freute mich ganz außerordentlich darauf. Hermann hat mir mit so vielem Enthusiasmus von seinem lieben Bräutigam gesprochen, daß ich die Zeit kaum erwarten kann, wo ich dieses in meine Arme schließen darf. Halten Sie, wie gesagt, meinem angespannten Zustande zu Gute, wenn ich Sie bitte, zu mir zu kommen, statt daß ich selbst zu Ihnen eile, weshalb ich auch von einem Besuche bei Hermanns Bruder absehe, und seien Sie inzwischen tausendmal gegrüßt von Ihrer verw. Emilie Verlaß.“

Das war der Brief, den Lydia zweimal durchlas, um sich dann natürlich sofort auf den Weg zu machen. Sie hatte allerdings diese Tante erwähnen hören, die schon in ziemlich jungem Alter Wittwe geworden war und in der angegebenen Stadt lebte. Daß die ganze Sache etwas sonderbar war, darüber dachte sie in ihrer Gutherzigkeit und Unbesorgtheit nicht nach. Sonst hätte ihr die Frage nahe liegen können, warum die Dame nicht, statt im Gasthof, bei ihrem Neffen, Hermanns Bruder, Quartier genommen hatte? Auch wäre es sicher keine so große Strapaze gewesen, wenn sie selbst gekommen wäre.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Die Giftmischerin.

Kriminal-Erzählung von Heinrich Rühl.

(Fortsetzung.)

Er setzte sich, wie gesagt, nur um so schneller über den Verlust und die Enttäuschung hinweg und zuletzt forderte das Verhalten der Betreffenden nur noch seinen Spott heraus. In der letzten Zeit war er öfter einer Einladung seines Bruders nach der Provinzialhauptstadt gefolgt, Einladungen, die nicht absichtslos geschahen, was der ältere Kugel sich aber wohl hütete, den andern merken zu lassen. Der Bruder, der selbst in glücklicher Ehe lebte, wollte das Heilmittel für die Wunde, die er dem Herzen Hermanns geschlagen, auf eben demselben Wege wieder herbeizuführen suchen. In dem Kreise seiner Bekannten gab es ein junges Mädchen, das elternlos, bei einer Tante lebend und nicht unvermögend, ihm als eine recht passende Frau für seinen Bruder erschien. Das Mädchen war noch jung, kaum neunzehn Jahre alt, und besaß den Zauber der Unschuld und Herzgüte, den die Wittve nur als geschickte Imitation zur Schau trug, wirklich echt und unverfälscht. Hermanns Bruder wußte es so einzurichten, daß der erstere mit dem Mädchen öfter zusammentraf und beide fanden sichlich Gefallen an einander. Ihr frisches, reines, natürliches Wesen war der Läuterungs- und Verjüngungsquelle, an dem das vom Pessimismus angefränkelte Herz des jungen Mannes genas und etwa ein Jahr nach der Auflösung seiner ersten Verlobung schloß er eine zweite mit dem betreffenden jungen Mädchen.

Der städtische Anzeiger in seinem Wohnort hatte die Nachricht von seiner Verlobung gebracht und diverse Hoffnungen vernichtet. Die eine aber, welche die Publikation am meisten traf, die hatte das Zeitungsblatt in maßlosem Zorn und Schmerz zerklüftet und dann einen Entschluß gefaßt, den ihr nur die besinnungslose Verzweiflung eingeben konnte, weil sie bei ruhiger Ueberlegung sich hätte sagen müssen, daß derselbe ein von vornherein hoffnungsloser sei. Es war im Frühjahr, wo die Dämmerung etwa um sieben Uhr Abends einzutreten pflegte, da war sie um diese Zeit vor dem Hause, in dem Hermann wohnte, ruhelos auf- und abpromentirt. Hineinzugehen wagte sie doch nicht, schon um der Wirthschafterin willen, die sie gewiß gar nicht in die Wohnung gelassen hätte. Ueber eine Stunde mochte sie vergeblich geharrt haben, da war der junge Mann mit seinem elastischen Schritte aus der Thür getreten und die Straße hinabgeeil.

Es gingen nur vereinzelt Passanten darin überhaupt lag die Seite, auf

Partie Nr. 140.

Unregelmässige Eröffnung. (Gespielt im Sommerturnier 1887 des Akademischen Schachclubs zu München.)

Table with chess moves for Partie Nr. 140. Columns: Weiss: H. Göring, Schwarz: E. Varain. Moves listed in numbered list format.

Partie Nr. 141. Mittel-Gambit. (Gespielt im Café Royal zu Berlin am 27. November 1887.)

Table with chess moves for Partie Nr. 141. Columns: Weiss: B. Hülsen, Schwarz: Th. v. Scheve. Moves listed in numbered list format.

Partie Nr. 142. Vorgabe von Bauer und Zug. (Gespielt in Penzlin, Oktober 1887.)

Table with chess moves for Partie Nr. 142. Columns: Weiss: B. R., Schwarz: K. Rothlaender. Moves listed in numbered list format.

Partie Nr. 143. (Gespielt im Sommerturnier 1887 des Akademischen Schachclubs zu München.)

Table with chess moves for Partie Nr. 143. Columns: Weiss: B. Hülsen, Schwarz: Th. v. Scheve. Moves listed in numbered list format.

Partie Nr. 144. (Gespielt im Sommerturnier 1887 des Akademischen Schachclubs zu München.)

Table with chess moves for Partie Nr. 144. Columns: Weiss: B. Hülsen, Schwarz: Th. v. Scheve. Moves listed in numbered list format.

Table with chess moves for Partie Nr. 140. Columns: Weiss: B. Hülsen, Schwarz: Th. v. Scheve. Moves listed in numbered list format.

Partie Nr. 142. Vorgabe von Bauer und Zug. (Gespielt in Penzlin, Oktober 1887.)

Table with chess moves for Partie Nr. 142. Columns: Weiss: B. R., Schwarz: K. Rothlaender. Moves listed in numbered list format.

Rundschau. Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung des Schachvereins Badens...

Mannheim. Die ordentliche Generalversammlung des Schachvereins Badens wird am Dienstag, 7. Februar d. J., 9 Uhr Abends im Lokale, Café „zur Oper“ stattfinden.

Mannheim. Auch das Schachzeitungswesen bringt in seinen verschiedenartigen Beziehungen zu Publikum, Mitarbeitern und der — natürlich ausnahmslos wohlwollenden — Schaar der Collegen, Kläglichen und Erfreulichen in dauernder Abwechslung, Licht und Schatten, Befriedigendes und Degoutirendes, das letztere häufiger wie just zum Gleichgewicht nothwendig, erwärmen od. erkälten Herz und Gemüth.

V. In S., der Hauptstadt der Provinz sah die Braut des jungen Fabrikanten mit einer Stickerin am Fenster ihres Zimmers...

In S., der Hauptstadt der Provinz sah die Braut des jungen Fabrikanten mit einer Stickerin am Fenster ihres Zimmers und die feinen Finger beschäftigten sich hastig mit der Arbeit.

Es war noch zeitig am Vormittag, etwa in der zehnten Stunde, die Lante, bei der sie lebte, hatte vor kaum einer Viertelstunde das Haus verlassen, um einige Besorgungen zu machen...

Es war noch zeitig am Vormittag, etwa in der zehnten Stunde, die Lante, bei der sie lebte, hatte vor kaum einer Viertelstunde das Haus verlassen, um einige Besorgungen zu machen...

Es war noch zeitig am Vormittag, etwa in der zehnten Stunde, die Lante, bei der sie lebte, hatte vor kaum einer Viertelstunde das Haus verlassen, um einige Besorgungen zu machen...

Es war noch zeitig am Vormittag, etwa in der zehnten Stunde, die Lante, bei der sie lebte, hatte vor kaum einer Viertelstunde das Haus verlassen, um einige Besorgungen zu machen...

der Hermanns Wohnung sich befand, in tiefen Schatten, während die andere Häuserseite vom Mondlicht überflossen war. Er piff leise eine Melodie vor sich hin und hatte durchaus nicht auf seine Umgebung acht, als plötzlich eine dunkle Frauengestalt ihm den Weg verstellte.

„Hermann,“ sagte die junge Wittwe, „es kann nicht sein, sagen Sie, daß es ein Irrthum ist, wenn Sie mich nicht tödten wollen!“

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte er kurz; er hatte die Betreffende an der Stimme erkannt.

„Ihre Verlobung — heute in der Zeitung — nicht wahr, es ist ein schlechter Scherz?“

„Man pflegt mit solchen Dingen nicht zu scherzen, verehrte Frau,“ erwiderte er kühl kalt, „und ich weiß nicht, wie ich zu der Ehre dieser Interpellation komme und was dieselbe für einen Zweck haben soll.“

Sie schlug den langen Schleier zurück und das blasser Gesicht erschien zwischen der dunklen Hülle wie von Karmin, auch der Schmerzengrug darin war wie mit einem Meißel eingegraben.

„Sie wissen, wie es in meinem Innern aussieht, mein Blick, mein Betragen haben es Ihnen gesagt. Haben Sie Mitleid mit mir, zerfleischen Sie nicht mein Herz. Ich habe gefehlt, aber ich wollte Ihnen beweisen, daß ich Ihre Verachtung nicht verdiene. Bis jetzt blieb mir eine leise Hoffnung, daß meine Reue und Buße Sie rühren und Sie zu mir zurückkehren würden, aber nun —“

„Was soll diese ganze Auseinandersetzung? Lassen Sie mich meinen Weg gehen, der anspruchsvoll nicht mehr zusammen,“ antwortete ihr Hermann unwillig.

Sie kompromittieren sich ganz unndthigerweise, schon werden die Leute auf uns aufmerksam.“

„Es ist mir gleichgültig, was die Leute von mir denken,“ entgegnete sie erregt, „ist mein Betragen auch vielleicht unweiblich — ich liebe Sie und Sie hatten sich mir verlobt, das ist eine Entschuldigung und Motivierung genug.“

„Und das Andere — Ihre Anrede — die kommen freilich nicht in Betracht, sind aber Motivierung für mich genug.“

„Hermann — seier Sie nicht grausam —“

„Es ist gut,“ unterdrückte sie brüsk, „wir ekelts, über das Ganze noch ein Wort zu verlieren. Sie haben kein Recht, mich anzuklagen, aber ich habe Ursache, dem Himmel dankbar zu sein, daß er mich noch einmal Vertrauen, Glauben, Liebe lehren ließ.“

Er schob sie ohne viele Umstände bei Seite und wollte an ihr vorbei.

„Nun dann, so tragen Sie auch die Verantwortung — hier zu Deinen Füßen laßt Du Dein Dasein sich winden sehen.“

Indem sie es jagte, hatte sie ein dolchartiges Messer hervorgezogen und

fährte damit einen Stoß gegen ihre Brust. Ob es ernstlich gemeint, ob es nur Komödie war, das ließ sich nicht entscheiden. Hermann hatte schnell ihren Arm am Handgelenk ergriffen und umspannte ihn so fest, daß sie unter einem Schmerzenschrei das Messer fallen ließ, das er mit einem Fußtritt in den Kaminstein schleuderte.

Aber während er sie so hielt, stieß sie einen tiefen Seufzer aus und sank ihm ohnmächtig in die Arme, ohne daß er auch diesmal eine Bürgschaft hätte übernehmen können, ob der Zufall echt oder imitiert war.

Hermann rief einige Leute, die aufmerksam geworden und stehen geblieben waren, herbei, und bat sie, die Dame, die eben unwohl geworden sei, nach ihrer Wohnung zu schaffen.

Als er die noch immer wie in Schwäche und Bewußtlosigkeit in seinem Arm Hängende an einen Anderen übergab und einen Mann nach einem Wagen schickte, richtete sie sich plötzlich auf und wies mit einem wuthsprühenden Blick auf Hermann jede Hilfe zurück.

Aber dieser setzte, wenn auch sehr unangenehm und peinlich von dem Abenteuer berührt, seinen Weg fortsetzte.

V. In S., der Hauptstadt der Provinz sah die Braut des jungen Fabrikanten mit einer Stickerin am Fenster ihres Zimmers...

In S., der Hauptstadt der Provinz sah die Braut des jungen Fabrikanten mit einer Stickerin am Fenster ihres Zimmers und die feinen Finger beschäftigten sich hastig mit der Arbeit.

Aber die fürsorglichen Frauen waren mit der Ausbesserung längst fleißig beschäftigt und jede freie Minute wurde von dem jungen Mädchen benutzt, um diese zu fördern.

Ein freundliches Lächeln lag in dem hübschen blauenweissen Gesicht der jungen Dame; wie sie da Stich um Stich eifrig an der Arbeit hantierte, webte sie wohl goldene Zukunftsträume in das feine Gewebe hinein und süßes Ahnen paarte sich mit banger Verschämtheit bei dem Gedanken an das erhoffte Eheglück.

Es war eine schlank, zierliche Gestalt von mittlerer Größe, auf deren Antlitz deutlich der Reflex eines kindlich reinen Gemüthes sich spiegelte.

Um das rostige Gesichtchen schmiegte sich reiches, blondes Haar, das an den Schläfen und über der Stirn in widerspenstigen Locken sich kräuselte, die feine Gestalt war vom lieblichsten Ebenmaß, feink und grazios in ihren Bewegungen.

Es war noch zeitig am Vormittag, etwa in der zehnten Stunde, die Lante, bei der sie lebte, hatte vor kaum einer Viertelstunde das Haus verlassen, um einige Besorgungen zu machen, und das Dienstmädchen hantierte in der Küche.

Draußen auf der Straße pulsierte ein lebhafter Verkehr, denn es war eine der Hauptstraßen der Stadt, aber nur selten lugten die blauen Mädchenaugen neugierig zum Fenster hinaus, so sehr war sie von ihrer Arbeit absorbiert.

Auch war es ja ein bekanntes Bild, das sich ihrem Blicke bot. Pöblich hörte sie die Pflöckelgeläute und schnell legte sie ihre Arbeit bei Seite, um zu sehen, was es gäbe.

Das hätte wohl nur auch das Dienstmädchen besorgt, aber eine geheime Hoffnung leitete sie dabei, die ihre Wangen höher färbte. Um diese Zeit kam gewöhnlich der Briefträger und dieser war für sie in der letzten Zeit ein echter postillon d'amour geworden, vielleicht war er es auch jetzt.

Freilich hatte